

glänzende blaue Käfer auf der ihm sympathischen Witwenblume. Gleich einem Edelstein schmückt dieser auch die gelbe Krone des Habichtskrautes.

Aber die Spinnen sind feige Mörder:

Unsere in Unschuld gekleidete Spinne hat eine Fliege, welche auf den Rosentellern verstreuten Pollen auf tupfen wollte, ergriffen und verspeist. Wie ein grober Hausknecht der Natur faßt da eine grünweiße Spinne auf der blauen Witwenblume einen schwarzen Schmetterling (*Aphantopus hyperanthus*) so beim Genick, wie just der nervige Polizeidiener den armen Strolch zum Amt führt, den er beim Betteln ertappt hat.

Geradezu unglaublich ist folgende verbürgte Geschichte. In Frankreich lauert eine Spinne (*Thomisus onustus*) auf der Ackerwinde allen Blütenbesuchern auf, überfällt und tötet sie. Dadurch wird aber die Pflanze der Bestäubungsvermittler beraubt und ist zur Selbstbefruchtung gezwungen. Stete Inzucht aber schwächt und die Pflanze kann sich eines Pilzes nicht erwehren (*Thecaspora capsularum* Desm.), der dann pathologische Blüten hervorruft.

Wer sich belustigen, aber auch belehren will, besuche also die Insekten und Blumen auf dem Felde!

Massenhaftes Auftreten von Insekten.

Von Professor Dr. Rudow, Naumburg a. S.

(Fortsetzung.)

Noch einmal, im Jahre 1874, erlebte ich eine gleiche Massenerscheinung der erwähnten Käfer im Oberforst Eberswalde, wo wiederum die Fanggräben mehrere Tage lang geleert werden konnten und außer den Kiefern- und Fichtenrüßlern viele *Otiorynchus*-arten einige *Calosoma* und andere Laufkäfer lieferten, welche ihrerseits die leicht gewonnene Beute verzehrten.

Der stattliche *Molytes germaus* L., welcher gewöhnlich nur vereinzelt anzutreffen ist, wurde im Jahre 1908 bei Naumburg und 1913 in Steiermark in Menge gesehen und zur Genüge eingeheimst, so daß ich mehrere Male in kurzer Zeit über zwanzig Stück mitnahm, welche immer schnell Abnehmer fanden. Unter den Käfern zeichneten sich die Steiermärker durch besondere Größe aus.

Ein anderer Rüsselkäfer, der Kornkäfer, *Calandra*, *Sitophilus granarius* L., stellte sich im Frühjahr 1911 in großer Menge ein. Mauern aus Ziegelsteinen, von der Sonne erwärmt, saßen dicht voll von den kleinen Tierchen, welche, mit einer Feder abgekehrt, in einer Viertelstunde ein Wasserglas anfüllten und nach Hunderten zählten. Nur drei Tage dauerte die Erscheinung, dann waren nur noch vereinzelte zu finden, ebenso in den folgenden Jahren. Wohl befand sich ein Getreideschüttboden in einiger Entfernung, aber von einer auffallenden Schädigung wurde nichts gehört. In den benachbarten Häusern aber machten sich die Käfer vielfach lästig durch ihr Auftreten in Milchtöpfen, Suppentellern und anderen Geräten mit Nahrungsmitteln. Unter den vielen hunderten von Kornkäfern waren, als willkommenere Gäste, einige wenige *Cossonus linearis* Schh. und ein *Platypus cylindricus* Fbr. zu finden. Anfang der siebziger Jahre trat in einer Brauerei zu Eberswalde auf dem Malzboden der verwandte *Sit. oryzae* L. in Menge auf, leider damals von mir nicht nach Gebühr gewürdigt. Einige Male waren mehrere *Otiorynchus*-arten, *gemmatus* Fbr., *carinthiacus* Grm., in größerer

Anzahl in Steiermark zu bemerken, die von Erlen und Weidenbüsch in den Schirm geklopft oder von *Spiraea* und anderen Blüten abgelesen werden konnten. Der Segen war, besonders 1913, so groß, daß nur die besten Tierchen ausgelesen wurden, während für hunderte keine Verwendung war. Das Vorkommen beschränkte sich nicht nur auf einzelne Stellen, sondern erstreckte sich auf weitere Flächen mit demselben Pflanzenwuchs.

In Kieferschonungen bei Perleberg richtete der Borkenkäfer, *Hylurgus piniperda* L., in den achtziger Jahren starke Beschädigungen an, die längere Zeit anhielten, weil nichts gegen die Feinde getan wurde. Beim Schütteln der Stangenhölzer und bei jedem Winde fielen die Zweigspitzen herab und bedeckten auffallend sichtbar den Boden, die größeren wurden zwar von Holzraffern gesammelt, die kleineren aber blieben liegen und trugen weiter zur Verbreitung der Schädlinge bei. Diese fanden sich schließlich in der Stadt in Menge an und in den Häusern ein. Im Walde aber wurden, durch die Saumseligkeit des damaligen Stadtförsters, eine Reihe Bäume dürr, sie wurden endlich beseitigt, sodaß nach und nach die Käfer vermindert wurden, doch niemals ganz aufhörten, so lange ich dort verweilte.

Der, ursprünglich Deutschland fremde, eingewanderte *Niptus hololeucus* Fald. erschien plötzlich, auch in den achtziger Jahren in Perleberg in ungeheurer Menge. Zuerst wurde er mir aus einer alten Apotheke als Seltenheit überbracht, wo er in einer Büchse mit Lavendel arg gehaust und den Inhalt in Pulver verwandelt hatte. Bald darauf wurde mir sein Auftreten in einem Pastorhause gemeldet, wo er in Polstermöbeln, unter der Tapete, in Teppichen und Kleiderschränken hauste und sich selbst an dem geheiligten Talar vergriffen hatte. Ich konnte in wenig Minuten mehrere Bierseidel voll ausklopfen und zusammenfegen, von denen die meisten vertilgt wurden. Vereinzelt kamen sie in alten Häusern noch lange vor, während sie in anderen Orten zu den Seltenheiten gehören.

Der an den meisten Orten seltene *Emus hirtus* L. wurde 1910 im Juni in Tirol bei Klausen in überraschender Menge erbeutet. Einzelne flogen, besonders gegen Abend, umher und setzten sich an Wände oder Holz, der Hauptfundort wurde aber in einem Haufen von verrottetem Kuhmist neben einem Bauernhause entdeckt. Er wurde mit Sammeleifer durchwühlt, und als Ausbeute wurden in einer kurzen Stunde 146 Käfer erworben, von denen ich 40 Stück mitnahm, ein anderer den großen Rest. Es wäre möglich gewesen, noch mehr zu erhalten, wenn Verwendung dafür gewesen wäre. Die meinigen waren nach meiner Rückkehr in kurzer Zeit in die Hände von Liebhabern übergegangen.

Im Sommer 1908 wurden wir stark von Ratten im Hofe und Nebengebäuden heimgesucht, vor denen nichts sicher blieb und welche Fußböden und Mauern durchwühlten. Nachdem kräftig mit Giften gegen die Plagegeister vorgegangen war, verschwanden sie nach einigen Wochen und machten sich als Tote durch ihren Verwesungsgeruch bemerkbar, weil sie sich in unzugängliche Schlupfwinkel zur letzten Ruhe zurückgezogen hatten. Im nächsten Jahre erschienen ungezählte Totenkäfer, *Blaps mortisaga* L., *fatidica* St., *obtusa* St., nebst *Tenebrio molitor* L., welche sich in den Rattenleibern entwickelt hatten und überall im Hause auftraten. Auch hier war der Segen so groß, daß nur eine kleine Anzahl gesammelt wurden,

während sich die andern nach und nach wieder verzogen. Die nächsten Jahre wurden nur noch verzelte bemerkt.

Ueberall in den Bayrischen, Tiroler, Steirischen Alpen machten sich in den Jahren 1906 bis 1910 Cetoniaarten und Verwandte oft in solcher Menge breit, daß von ihnen buchstäblich Blüten und Sträucher bedeckt waren. An einer Stelle wurden im Walde des Eisacktales über 200 Cetonia, Potosia, affinis And. von Eschen abgestreift, vermischt mit *C. aurata* L. und einzelnen Gnorimus. Der Ueberschuß hat zur Herstellung von Bilderrahmen gedient. Farbenänderungen von heller Bronze bis zum dunkeln Veilchenblau waren vorhanden und dienen zur Uebersicht über die Abweichungen.

Zu tausenden waren *Hoplia farinosa* L. auf den Wiesen bei Garmisch und auf Sambucusgesträuch in Tirol zu finden, ebenso häufig *Phyllopertha horticola* L., während *Rhizotrogus* abends in Schwärmen herumflogen. Bei Bellinzona trat an ihre Stelle *Oxythyrea stictica* L. nebst einzelnen *Cetonia hirtella* L. Von allen konnten aber nur verhältnismäßig wenige eingehemst werden, da sie nur unbequemem und unbenutzbaren Ballast dargestellt hätten.

1910 machten sich bei Klausen die *Melolontha* an Weidensträuchern sehr breit, sowohl *vulgaris* L., als auch *hippocastani* Fbr., die auch 1911 bei Bellinzona sehr zahlreich waren. Leider zu spät fanden die gemeinen Käfer die eingehende Beachtung, denn es zeigten sich unter ihnen die selteneren *M. aceris* Er. oder *pectoralis* Grm. am Vorabende der Abreise, so daß nur schnell die zu erlangenden eingehemst werden konnten. Es finden sich unter mehr als hundert bemerkbare Uebergänge zwischen den drei Arten in der Farbe und Bildung des Hinterleibsfortsatzes. Männchen und Weibchen wurden in Kopula ohne strengen Unterschied bemerkt, so daß es mir unmöglich ist, bei der größeren, vorliegenden Anzahl eine bestimmte Trennung der Arten vorzunehmen. Ich komme vielmehr zu der Ueberzeugung, daß nur örtliche Verschiedenheiten anzunehmen sind. *Oryctes nascicornis* L. konnte früher bei Klausen im großen Lohhaufen einer Gerberei in beliebiger Anzahl nebst Larven ausgegraben werden, später aber machte der Besitzer einen Handel daraus. 1906 wurden die Käfer zu Dutzenden in den Weinbergen, abends herumfliegend, gefangen, wo sie aus der Lohe hervorkamen, die zur Bedeckung der Weinstöcke benutzt worden war. Sie fanden bei ihrer Menge weniger Beachtung, später wären sie willkommen gewesen.

Die Böcke *Rhagium indagator* L. fanden sich im Sommer 1913 mit ihren Puppenwiegen über 20 Stück in einem alten Fichtenstamme bei Krieglach in Steiermark, begleitet von *Rh. mordax* L. und *bifasciatum* Fbr. in kleinem Umkreise, sehr häufig *Pidonia lurida* Fbr. auf Doldenblüten 1912 am Königssee, aber in Scharen auch bei Krieglach auf allen Wiesen und Waldändern in Gemeinschaft mit *Pachyta collaris* L. und *virginea* L., so daß von ihnen mehrere hundert eingesammelt werden konnten, *P. octomaculata* Fbr., *Strangalia armata* Hbst. waren auch gemein, alle aber fanden weniger Beachtung, nachdem der mäßige Bedarf gedeckt war.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Farbenaberration von *Apatura iris* L.

Von F. Schille, Podhorce bei Stryj (Galizien).

Am 3. Juli 1912 fing ich im Walde „Strzalków“ nächst Podhorce bei Stryj in Galizien ein aberratives Stück eines Schillerfalters, das jedenfalls der Mühe lohnt, etwas näher besprochen zu werden.

Der Falter, ein ♂, ist in bezug auf Binden und Flecke vollkommen normal gezeichnet und gefärbt, d. h. sie sind weiß. Doch ist der Totaleindruck, den der Falter macht, ein vom Normalen ganz verschiedener, indem alle Flügelflächen gleichzeitig in allen Lagen, in die man den Falter bringt, prachtvoll violettblau schillern. Die Ausdehnung der blauen Färbung auf den Vorderflügeln ist der der normalen Falter gleich, erstreckt sich jedoch auf den Hinterflügeln über die Ocelle weg bis fast zum Apex und reicht von Ader II an bis Ader IV₂ fast bis zum Außenrand. Die stumpf schwarzbraune Grundfärbung der Flügel, wie sie sich bei normalen Stücken dem Auge darbietet, während die eine Seite der Flügelflächen blau irisiert, ist nur dann zu ersehen, wenn man dem Falter eine äußerst schiefe Lage gibt und dann noch herrscht das Blaue vor.

Um die auffallende Erscheinung zu erklären, habe ich viele Iris ♂♂ mikroskopisch untersucht und mit dem in Rede stehenden verglichen, konnte jedoch weder im Bau noch in der Stellung der Schuppen zur Membran einen Unterschied finden und ist somit die prächtige Erscheinung des Falters nur in der äußerst gesättigten blauen Pigmentierung zu suchen, welche auch unterm Mikroskop selbst in den verschiedensten Lagen der Flügel immer genau sichtbar ist.

Es wäre interessant, zu wissen, ob eine solche Erscheinung bereits bekannt ist und bitte ich die Herren Entomologen um gefällige Mitteilung in unserem Vereinsorgan.

Mam. leucophaea Viev. ab. melaena Hrtwg.

Von H. Raebel, Zabrze.

Zu den Ausführungen des Herrn Regierungsrat Dr. iur. Hartwig in Wolfenbüttel in Nr. 46 unserer Zeitschrift erwidere ich folgendes:

1. Es war mir nicht bekannt, daß die fragliche Abart von Franke-Kattowitz bereits an Herrn Dr. Hartwig zur Begutachtung eingesandt und von ihm als falsch befunden war; sonst hätte ich dieselbe nicht als ab. melaena in die hiesige Fauna aufgenommen.

2. Wenn Herr Dr. Hartwig angibt, daß die hiesige Abart in der Umgebung Wolfenbüttels etwas alltägliches sei, so sind die dortigen Mam. leucophaea abnorm dunkel und keine typischen Stücke, sondern Abarten. Die vergleichsweise angegebene ab. ravida Esp. ist nicht so eintönig gefärbt. Das Kattowitzer Stück ist von schwärzlichbrauner Grundfarbe ohne jede Spur von Weiß und hier zum ersten Male beobachtet worden, obwohl die Art hier häufig vorkommt.

3. Warum ist der Name melaena nicht auf alle dunklen Stücke ohne jede weiße Zeichnung ausgedehnt worden, ganz gleich, ob die Grundfarbe etwas heller oder dunkler ist; die Hauptsache müßte doch das Fehlen der weißen Zeichnung sein, oder die Abart ist nach Spuler der Form pyrenaica Obth. zuzurechnen.

4. Es scheint mir sehr gewagt, eine Zufallsform wie melaena nach nur einem einzigen Exemplar,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Massenhaftes Auftreten von Insekten - Fortsetzung 284-285](#)